

Schulleiterin verklagt Senat wegen Inklusion

Beitrag von „Lindbergh“ vom 12. April 2018 20:34

Das ist wohl wieder eine Grundsatzfrage: Inklusion an Gymnasien, ja oder nein?

Entscheidend ist für mich Professionalisierung, Schülerorientierung, aber auch das Schulprofil. Es geht um Bremen - eine Stadt mit mehr als 500k Einwohnern. Folglich gibt es dort genug Möglichkeiten zur Beschulung, auch mit inklusiven Lehroptionen. Da dürfte es kaum an der einen Schule scheitern. Auf der anderen Seite scheint es sich nicht um irgendein Gymnasium zu handeln, sondern schon eher eine Art Eliteschule, deren Schüler aus besseren Kreisen stammt und über ein gewisses kognitives Leistungsniveau verfügt. Kann man kritisieren, gesellschaftliche Hierarchie und so, aber aus staatlicher Sicht muss man sagen, dass es entsprechende Schulen auch in anderen Ländern gibt und gerade diese natürlich als Aushängeschild für das deutsche Bildungssystem dienen und die bildungsbezogene Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Gerade mit dem Hintergrund frage ich mich, ob diese Schule der geeignete Ort ist, um Kinder mit geistiger Behinderung angemessen zu fördern. Für mich stellt das eher ein Widerspruch dar und ich vermute, dass diese Schüler am Ende wohl noch durch studierte Gymnasiallehrer, die von den Bedürfnissen von Kindern mit entsprechendem Förderbedarf keinen Plan haben, unterrichtet würden. Da würden die Kinder wohl tatsächlich klischeemäßig an ihren Mandalas oder ihrem Arbeitsheft vor sich hin arbeiten, während die anderen Kinder gleichzeitig algebraische Gleichungen lösen. Den Bedürfnissen der Kinder mit Behinderung würde man da in keinem Punkt gerecht werden und auch die Regelschüler würden das Nachsehen haben, da in einer Inklusionsklasse kein so hohes Bildungsniveau erreicht werden kann wie es bei bisherigen Klassenkonstellationen an der Schule der Fall war. Im Gegenzug kämen auch keine Eltern auf die Idee, ein Kind mit Gymnasialempfehlung auf eine Förderschule zu schicken - weil die Meisten wissen, dass eine Förderschule ganz andere Aufgaben hat und die Lehrer völlig andere Qualifikationen aufzuweisen haben.

Nach Bourdieu ist die Oberschicht an der Abgrenzung von der Restbevölkerung interessiert. Wenn also die obere Schicht nicht einmal an einer solchen Schule unter sich bleiben würde, könnte man überlegen, was das für Folgen hätte. In den USA ist das Niveau der staatlichen Schulen mehr mittel als prächtig und jede Familie, die etwas auf sich hält, schickt ihre Kinder auf Privatschulen und Internate. Bereits jetzt gibt es erste Ansätze dahingehend auch in Deutschland, auch innerhalb der [Politik](#). Sollte das das Ziel der Bildungspolitik sein? Ich hätte daran meine Zweifel.